

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nr. 98.

Freitag,

1838.

7. Dezember.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Da mit Ablauf dieses Monats die Pränumeration auf dieses Blatt zu Ende geht, so nimmt sich die Redaktion die Freiheit, beim Schlusse des Jahres zur zahlreichen Theilnahme, an ihrem wöchentlich zweimal erscheinenden Intelligenz-Blatt für die K. Oberämter Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg einzuladen, mit der Bitte, die Bestellungen bei Zeiten ihr zukommen zu lassen. Die bisherige H. H. Abonnenten aber werden höflichst ersucht, die halbjährige Pränumeration, welche ohne Expeditions-Gebühr wenige — 45 fr. beträgt, gef. zu entrichten.

Für Nagold und den OberamtsBezirk wird bei der Redaktion, in andern Oberamts-Bezirken bei den betreffenden K. Postämtern abonniert.

Anzeigen aller Art werden die gedruckte Zeile zu 1 1/2 fr. aufgenommen.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Nagold. Freudenstadt. Die gemeinschaftliche Unterämter werden aufgefordert, die ihnen von hier aus zukommenden Abdrücke der Ministerialverfügungen vom 2. v. M., betreffend die zeitige Kenntnissnahme der Polizeibehörden von unglücklichen Geburten und die Tagbücher der Geburtshelfer und

Hebammen, den Hebammen ihres Bezirkes zuzustellen, und sie über den Inhalt und Zweck dieser Verfügungen angemessen zu belehren und ernstlich zu erinnern, daß sie denselben pünktlich nachkommen. Ueber diesen Akt ist ein Protokoll aufzunehmen, welches zu den Akten zu legen ist.

Den 5. Dezbr. 1838.

K. Oberämter,
Engel. Frij.

Forstamt Freudenstadt. Revier Schwarzenberg.

[Großer Brennholz Verkauf.]

Am Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Dezember d. J.

werden unter den vorgeschriebenen, und bereits allgemein bekannten Bedingungen folgende Brennholzsortimente an den Meistbietenden verkauft werden:

	Buche		Birkene		Tanne	
	Scheutter.	Prügel.	Scheutter.	Prügel.	Scheutter.	Prügel.
	Klafter.		Klafter.		Klafter.	
im Staatswald Sulzwald —:	—	52	—	—	—	57 1/4
— Dobelhalde —:	2 1/4	1	200 3/4	264 1/4	176 3/4	117
— Seebachhalde —:	9	3 1/2	57 1/2	215	183	146
— Stuhlberg —:	—	39	—	—	—	8 1/4
— Stauchert —:	—	—	—	—	7 1/2	1 3/4
— Schönmünz-						
wald —:	56 1/2	62 1/4	185 1/2	321 1/2	545 3/4	277 1/2
— Keinfopf —:	—	—	4	1/2	115	28
— Scheidholz —:	2 1/4	2 1/4	6 1/4	7	103	9 1/4

Die Kaufsliebhaber wollen sich an obigen Tagen Morgens 9 Uhr in dem Försterhause zu Schönmünzach mit Geld versehen, einfinden wobei ihnen zugleich zur Nachricht dienen möge, daß der Revierförster Kostenbader zu Schönmünzach angewiesen ist, ihnen vor dem Verkauf das Material in den Waldungen selbst vorzeigen zu lassen.

Freudenstadt, den 1. December 1838.

K. Forstamt, Hahn.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. Zahlungen, welche nicht auf bestimmte Tage ausgeschrieben sind, werden künftig nur an den Amtstagen:

Mittwoch und Samstag angenommen werden, damit die unterzeichnete Stelle an sonstigen Geschäften nicht Tag täglich gestört wird.

Die Schultheißenämter des diesseitigen Bezirks wollen dieß ihren Amtsuntergebenen zur Nachachtung bekannt machen.

Den 2. Dezember 1838.

K. Kameralamt,
Bühler.

Altenstaig. [Wirtschafts-Verkauf.]



Die Realitäten des Schwanenwirth Wurster dabier, bestehend aus dem Gasthof zum Schwanen, incl. 1 schönen Tanzsaales, 10 heizbare und 6 unheizbare Zimmer auch großen Raum unter dem Dach hat, und mit mehreren bequemen Stallungen auch Waschlüche versehen ist und ohne große Kosten zu einer Bierbrauerei eingerichtet werden kann, 1 großer Felsenkeller und 2 Gemüsegärten beim Haus, im mäßigen gerichtlichen Gesamtanschlag von — 4500 fl. sind am 30. v. M. um — 3700 fl. angekauft worden, wobei sich

Würster 14tägige Bedenkzeit vorbehalten hat.

Es ist nun derselbe gesonnen, seine Realitäten unter obrigkeitlicher Leitung am Dienstag den 11. d. des

Nachmittags 3 Uhr

in seinem Hause zur Versteigerung zu bringen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Dezbr. 1838.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Wittlensweiler, Oberamts Freudenstadt. [Schafwaideverpachtung.]



Da der Pacht der Sommerschafwaide mit dem Jahr 1838 zu Ende gegangen ist, so hat sich der Gemeinderath mit Zustimmung des Bürgerausschusses entschlossen, die Schafwaide welche 100 Stück ernährt, wieder auf die nächsten 3 Jahre zu verpachten.

Die Verpachtung wird

am 21. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in dem Wirthshaus zum Hirsch vorgenommen werden, die Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die Wohlbllichen Schultheißenämter werden ersucht, solches ihren Amtsuntergebenen bekannt zu machen.

Den 4. Dezember 1838.

Im Namen

des Gemeinderaths,
Schultheiß Mez.

Simmersfeld, Oberamts Nagold.

Am 15. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Herstellung eines steinernen Bronnenkastens von 22' lang, 7' breit und 5' tief in

Abstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Grabarbeit . . . 2 fl. 18 kr.

Maurer- und Steinhauerarbeit
samt Materialien 209 fl. 4 kr.

Beifuhr . . . 66 fl. 36 kr.

Den 1. Dezember 1838.

Schultheiß Waidelich.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei der Gemeindes-Pflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 2. Dezember 1838.

Gemeindepfleger
Kah.

Horb. [Viehverkauf.]

Am Dienstag den 18. Dezbr. l. J.

Vormittags 11 Uhr

werden aus der hiesigen Spitalökonomie folgendes Vieh verkauft:

5 fette Schweine und

3 junge Farren 1½ und 2 Jahre alt,
von Farbe gelbroth und rothbläst,

wozu die Liebhaber einladet

den 4. Dezember 1838.

Hospitalverwaltung.

Dürrenhardt bei Gündringen.

[Säglb., Scheutterholz und Reisverkauf.] In den dießherrschaftlichen Waldungen zu Dürrenhardt gegen das Schloß Schwandorf zu sind

220 Stück Säglb.,

10¼ Klafter tannen Holz und

3000 Stück dergleichen Reis zum Verkauf bestimmt. Die Versteigerung dieses Holzes wird am

Dienstag den 18. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr im Walde selbst vorgenommen, was die

H. H. Ortsvorsteher in ihren Gemeinden
gefällig bekannt machen lassen wollen.

Mähringen den 3. Dezbr. 1838.

Freihl. von Münch'sches
Rentamt.

Nagold. Der Verkauf des Holzes
welches durch die Anlegung der neuen
Straße durch die Nagolder Stadtwal-
dungen von 1600 Stüdele auf den
3. December

zum Verkauf ausgeschrieben war, konnte
wegen ungünstiger Witterung nicht fort-
gesetzt werden. Es wird nun deshalb
der Verkauf auf

Mittwoch den 19. December
festgesetzt wozu sich die Kaufsliebhaber
Morgens halb 9 Uhr

im Kreuzerthale bei dem sogenannten
Mauerle einfinden wollen, die näheren
Bedingungen werden vor dem Verkauf
öffentlich bekannt gemacht. Die Herrn
OrtsVorsteher möchten die Güte haben
ihren Amtsuntergebenen den Verkauf
bekannt machen zu lassen.

Am 5. December 1838.

Waldmeister,
Kähle.

Weitingen, Oberamts Horb.
[Strohverkauf.] Von der unterzeichneten
Verwaltung werden am

Montag den 17. Dezbr. d. J.

Mittags 12 Uhr

zu Weitingen 500 Bund Stroh aus
der dortigen Zehentscheuer gegen baare
Bezahlung versteigert; wozu die Liebha-
ber eingeladen werden.

Den 30. Novbr. 1838.

Fürstl. Fürstenbergische
Gesälverwaltung Horb.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb. Mehrere 100 fl. pflegschaft-
liche Gelder liegen gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat bei
Engelwirth Gerst.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld-
Offert.] Der Unterzeichnete hat ge-
gen gesetzliche Versicherung 500 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 2. Dezember 1838.

Lindenwirth Esch.

Altenstaig Stadt. [Weihnachts-
Gaben.] Auf bevorstehende
Weihnachten empfehle ich mein
Lager, in einer schönen Aus-
wahl von Jugendschriften, Bilder-,
A B C und Lesebücher, schön colorirt,
Schreibhefte mit schön weißem, und
theils mit doppelt linirtem guten Schreib-
papier, im Preise von 5, 6, 8, 10, 12
bis 18 kr., Federrohr, Farbenschachteln,
Versbilder und Namen, Bilderbögen,
Schächtelchen mit Glas und Bilder,
Handlungs- und Hauschreibbücher in
beliebiger Größe und Stärke von sehr
gutem Papier, so wie auch pünktliche
linirte Schreibbücher in verschiedenen
Manieren, linirt mit und ohne Register,
es legen sich sämtliche gut auf, daß recht be-
quem einzuschreiben ist, in großer Aus-
wahl Erbauungs-, Predigt-, Gebet- und
Schulbücher, Gesangbücher in gepreßtem
Leder-, Saffian- und Pergament-Einband
in feinem, mittel, und ordinären Gold-
schnitt, allgemeiner Volkskalender mit
Weiwagen auf 1839, auch ist immer
um billige Preise sehr gutes Schreibpa-
pier bei mir zu haben.

Für das mir bisher so vielfach ge-
schenkte Zutrauen freundlich dankend,

empfehle ich mich aufs Neue unter Zusicherung reeler und billiger Handlungen.

Den 5. Dezember 1838.

Carl Dühringer,
Buchbinder.

Wildberg. Bei Kaufmann Schönhuth ist ächter Honig zu 1 fl. 20 kr. die Maas zu haben.

Den 6. Novbr. 1838.

Neu Muißra, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen landläufige Verzinsung und gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 27. Novbr. 1838.

David Haist, Bauer.

Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 125 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 19. Novbr. 1838.

Pfeger,

David Braun, Schuster.

Eutingen, Oberamts Horb. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 400 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Novbr. 1838.

Georg Lohmüller,

Freudenstadt. Der Unterzeichnete giebt mit Anfang Dezember wieder Unterricht in der Baukunst. Die hiezu lusttragende Maurer und Zimmerleute können das Nähere bei dem Unterzeichneten selbst erfahren.

Den 29. November 1838.

Fried. Faust,

Maurer- und Steinhauermeister.

Magold. [Uhren-Empfehlung.] Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige,

daß bei ihm stets Stand- und Hang-Uhren: Musk. Dosen, so wie auch Taschenuhren in neuester Facon und schönster Auswahl zu haben sind, die Preise werden aufs Billigste gestellt, und für die Güte der Waare wird hinreichende Garantie geleistet.

Den 3. December 1838.

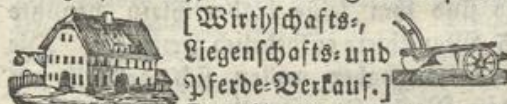
Christian Gottlob Knodel.

Simmersfeld, Oberamts Magold. [Geld-Offert.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung aus seiner Kübler'schen Pflegschaft 265 fl. zum Ausleihen parat.

Am 2. December 1838.

Georg Schwab.

Heselbach, Oberamts Freudenstadt.

[Wirthschafts-, Liegenschafts- und Pferde-Verkauf.] 

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine ganze Liegenschaft aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen; dieselbe besteht:

- 1) in drei Gebäulichkeiten an der Murgthalstraße zur Wirthschaft gut und neu eingerichtet, auch ist hinlänglicher Platz zur Einrichtung einer Bierbrauerei vorhanden,
- 2) ungefähr 10 Morgen Acker und Wiesen an einem Stück in der besten und schönsten Lage beim Haus,
- 3) der 4te Antheil an einer neuen Sägmühle mit 2 Sägegängen nahe beim Haus,
- 4) 4 gute Zugpferde samt Wagen und Geschirr, dieselbe werden entweder einzeln verkauft, oder können in obigen Kauf gegeben werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat er

den 21 d. Mts.


als den Thomasfeiertag festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige in seiner Behausung einfinden wollen, die näheren annehmliche Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung vorgelesen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden hdslich gebeten, diesen Verkauf ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Den 1. Dezember 1838.


Stoll,
Ankerwirth.

Kohrdorf, Oberamts Nagold.

 [Maulthiere feil.] Da der Unterzeichnete für die Herbeiz- und Fortschaffung der Mahlf Früchte eine andere Einrichtung getroffen, so sind ihm seine bisher hiezu benützte 5 Maulthiere entbehrlich geworden. Die Kaufsliebhaber wollen sich deshalb an den Verkäufer wenden.

Den 3. Dezember 1838.

Müller Reichert.

 Nagold. Eine schöne Auswahl von Zugschriften mit colorirten Kupfern, Bilder A B C und Lesebüchern zc. sind angekommen, welche sich zu Weihnachtsgeschenke gut eignen.

F. W. Wischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 1. Dezember 1838.

Kernen 1 Schfl.	16fl. —fr.	15fl. 28fr.	13fl. 52fr.
Roggen 1 —	11fl. 12fr.	10fl. —fr.	9fl. 30fr.
Gersten 1 —	10fl. —fr.	9fl. 30fr.	9fl. 24fr.
Haber 1 —	4fl. 36fr.	4fl. 30fr.	4fl. 24fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	6fr.
Kalbsteisch 1 —	6fr.
Hammelfleisch —	4fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
— ohne —	9fr.
Kernen Brod 4 Pfund	15fr.
Mittelbrod — —	14fr.

Schwarzbrod — —	13fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth

In L ü b i n g e n,

den 30. November 1838.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 36fr.	6fl. 25fr.	6fl. 6fr.
Haber 1 —	4fl. 24fr.	4fl. 10fr.	4fl. 6fr.
Gersten 1 Sri.	—	—	1fl. 7fr.
Linzen 1 —	—	—	1fl. 52fr.
Erbfen 1 —	—	—	1fl. 40fr.

Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch —	6—7 fr.
Kalbsteisch —	6 fr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	9 fr.
— abgezogenes	8 fr.

Brod = Tare.

Kernenbrod 8 Pfund	26fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth 2 Sil.

In Calw,

den 1. Dezember 1838.

Kernen 1 Schfl.	15fl. 48fr.	14fl. 49fr.	13fl. 20fr.
Dinkel 1 —	6fl. 16fr.	5fl. 47fr.	5fl. 20fr.
Haber 1 —	4fl. 15fr.	4fl. —fr.	3fl. 48fr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 24fr.	1fl. 20fr.	—fl. —fr.
Gersten 1 —	1fl. 12fr.	1fl. 4fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 12fr.	1fl. 8fr.	—fl. —fr.
Wicken 1 —	—fl. 48fr.	—fl. 44fr.	—fl. —fr.
Linzen 1 Sri.	2fl. —fr.	1fl. 52fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 —	2fl. —fr.	1fl. 36fr.	—fl. —fr.

Brod = Tare.

Kernenbrod 4 Pfund	13 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Loth.

Spielerglück.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Der Chevalier mochte sich mit seiner Ungeschicklichkeit, mit seinem Mangel an jeder Erfahrung entschuldigen, wie er wollte, der Obrist ließ nicht nach, der Chevalier mußte heran an den Spieltisch.

Gerade wie Ihnen, Herr Baron, gieng es dem Chevalier: jede Karte schlug ihm zu, so, daß er bald eine bedeutende Summe für den Obristen gewonnen hatte, der sich gar nicht genug über den herrlichen Einfall freuen konnte, daß er das bewährte Glück des Chevalier Menars in Anspruch genommen.

Auf den Chevalier selbst machte sein



43fr.
Loth

6fl. 6fr.
4fl. 6fr.
1fl. 7fr.
1fl. 52fr.
1fl. 40fr.

l.
8 fr.
6-7 fr.
6 fr.
9 fr.
8 fr.

. 26fr.
2 Qil.

5fl. 20fr.
5fl. 20fr.
5fl. 48fr.
fl. —fr.
fl. —fr.
fl. —fr.
fl. —fr.
fl. —fr.
fl. —fr.

13 fr.
1/2 Loth.

seiner
gel an
wollte,
hevalier

gieng
ug ihm
Summe
der sich
Einfall
e Glück
ommen.
nte sein

Glück, das alle Uebrigen in Erstaunen setzte, nicht den mindesten Eindruck; ja er wußte selbst nicht, wie es geschah, daß sein Widerwillen gegen das Spiel sich noch vermehrte, so, daß er am andern Morgen, als er die Folgen der mit Anstrengung durchwachten Nacht in der geistigen und körperlichen Erschlaffung fühlte, sich auf das ernstlichste vornahm, unter keiner Bedingung jemals wieder ein Spielhaus zu besuchen.

Noch bestärkt wurde dieser Vorsatz durch das Betragen des alten Obristen, der, so wie er nur eine Karte in die Hand nahm, das entschiedenste Unglück hatte, und dies Unglück nun in seltsamer Behörtheit dem Chevalier auf den Hals schob. Auf zudringliche Weise verlangte er, der Chevalier solle für ihn pointiren oder ihm, wenn er spiele, wenigstens zur Seite stehen, um durch seine Gegenwart den bösen Dämon, der ihm die Karten in die Hand schob, die niemals trafen, wegzubannen. — Man weiß, daß nirgends mehr abgeschmackter Aberglaube herrscht als unter den Spielern. — Nur mit dem größten Ernst, ja mit der Erklärung, daß er sich lieber mit ihm schlagen als für ihn spielen wollte, konnte sich der Chevalier den Obristen, der eben kein Freund von Duellen war, vom Leibe halten. — Der Chevalier verwünschte seine Nachgiebigkeit gegen den alten Thoren.

Uebrigens konnte es nicht fehlen, daß die Geschichte von dem wunderbar glücklichen Spiel des Barons von Mund zu Mund lief, und daß noch allerlei räthselhafte, geheimnißvolle Umstände hinzugedichtet wurden, die den Chevalier als einen Mann, der mit den höhern Mächten im Bunde, darstellten. Daß aber der Chevalier seines Glückes unerachtet, keine Karte berührte, mußte aber den höchsten Begriff von der Festigkeit seines Charakters geben, und die Achtung, in der er stand, noch um vieles vermehren.

Ein Jahr mochte vergangen seyn, als der Chevalier durch das unerwartete Ausbleiben der kleinen Summe, von der er seinen Lebensunterhalt bestritt, in die drückendste, peinlichste Verlegenheit gesetzt wurde. Er war genöthigt, sich seinem treuesten Freunde zu entdecken, der ohne Anstand ihm mit dem, was er bedurfte, aushalf, zugleich ihn aber

den ärgsten Sonderling schalt, den es wohl jemals gegeben.

Das Schicksal, sprach er, gibt uns Winke, auf welchem Wege wir unser Heil suchen sollen und finden, nur in unserer Indolenz liegt es, wenn wir diese Winke nicht beachten, nicht verstehen. Dir hat die höhere Macht, die über uns gebietet, sehr deutlich in's Ohr geraunt: Willst Du Geld und Gut erwerben; so gehe hin und spiele, sonst bleibst du arm, dörstig, abhängig immerdar.

Nun erst trat der Gedanke, wie wunderbar das Glück ihn an der Farobank begünstigt hatte, lebendig vor seine Seele, und träumend und wachend sah er Karten, hörte er das eintönige: — gagne — perd des Bankiers, das Klirren der Goldstücke!

Es ist wahr, sprach er zu sich selbst, eine einzige Nacht, wie jene, reißt mich aus der Noth, überhebt mich der drückenden Verlegenheit, meinen Freunden beschwerlich zu fallen; es ist Pflicht, dem Winke des Schicksals zu folgen.

Eben der Freund, der ihm zum Spiel gerathen, begleitete ihn ins Spielhaus, gab ihm, damit er sorglos das Spiel beginnen könne, noch zwanzig Louisd'or.

Hatte der Chevalier damals, als er für den Obristen pointirte, glänzend gespielt: so war dieß jetzt doppelt der Fall. Blindlings, ohne Wahl zog er die Karten, die er setzte, aber nicht er, die unsichtbare Hand der höhern Macht, die mit dem Zufall vertraut oder vielmehr das selbst ist, was wir Zufall nennen, schien sein Spiel zu ordnen. Als das Spiel geendet, hatte er tausend Louisd'or gewonnen.

In einer Art von Betäubung erwachte er am andern Morgen. Die gewonnenen Goldstücke lagen ausgeschüttet neben ihm auf dem Tische. Er glaubte im ersten Augenblick zu träumen, er rieb sich die Augen, er faßte den Tisch, rückte ihn näher heran. Als er sich nun aber besann, was geschehen, als er in den Goldstücken wühlte, als er sie wohlgefällig zählte, und wieder durchzählte, da ging zum ersten Mal wie ein verderblicher Gisthauch die Lust an dem schnöden Rammon durch sein ganzes Wesen, da war es geschehen um die Reinheit der Gesinnung, die er so lange bewahrt! —



Er konnte die Nacht kaum erwarten, um an den Spieltisch zu kommen. Sein Glück blieb sich gleich, so daß er in wenigen Wochen, während welcher er beinahe jede Nacht gespielt, eine bedeutende Summe gewonnen hatte.

Es giebt zweierlei Arten von Spielern. Manchen gewährt ohne Rücksicht auf Gewinn das Spiel selbst als Spiel eine unbeschreibliche, geheimnißvolle Lust. Die sonderbaren Verkettungen des Zufalls wechseln in dem seltsamsten Spiel, das Regiment der höhern Macht tritt klarer hervor, und eben dieses ist es, was unser Geist erregt, die Fittige zu rühren und zu versuchen, ob er sich nicht hineinschwingen kann in das dunkle Reich in die verhängnißvolle Werkstatte jener Macht, um ihre Arbeiten zu belauschen. — Ich habe einen Mann gekannt, der Tage, Nächte lang einsam in seinem Zimmer Bank machte und gegen sich selbst pointirte, der war meines Bedäntens ein ächter Spieler. Andere haben nur den Gewinnst vor Augen, und betrachten das Spiel als ein Mittel, sich schnell zu bereichern. Zu dieser Klasse schlug sich der Chevalier, und bewährte dadurch den Satz, daß der eigentliche tiefere Spielsinn in der individuellen Natur liegen, angeboren seyn muß.

Eben daher war ihm der Kreis, in dem sich der Pointeur bewegt, bald zu enge. Mit der sehr beträchtlichen Summe die er sich erspielt, etablirte er eine Bank und auch hier begünstigte ihn das Glück dergestalt, daß in kurzer Zeit seine Bank die reichste war in ganz Paris. Wie es in der Natur der Sache liegt, strömten ihm, dem reichsten, glücklichsten Bankier auch die mehrsten Spieler zu.

Das wilde, wüste Leben des Spielers vertilgte bald alle die geistigen und körperlichen Vorzüge, die dem Chevalier sonst die Liebe und Achtung erworben hatten. Er hörte auf, ein treuer Freund ein unbefangener, heiterer Gesellschafter, ein ritterlich galanter Verehrer der Damen zu seyn. Erlöschen war sein Sinn für Wissenschaft und Kunst, dahin all sein Streben in tüchtiger Erkenntniß vorzuschreiten. Auf seinem todtbleichen Gesicht, in seinen düstern, dunkles Feuer sprühenden Augen lag der volle Aus-

druck der verderblichsten Leidenschaft, die ihn umstrickt hielt. — Nicht Spielsucht, nein, der gehässigste Geldgeiz war es, den der Satan selbst in seinem Innern entzündet! — mit einem Wort, es war der vollendetste Bankier, wie es nur einen geben kann!

In einer Nacht war dem Chevalier ohne daß er gerade bedeutenden Verlust erlitten, doch das Glück weniger günstig gewesen, als sonst. Da trat ein kleiner, alter, dürrer Mann, dürftig gekleidet, von beinahe garstigem Ansehen, an den Spieltisch, nahm mit zitternder Hand eine Karte, und besetzte sie mit einem Goldstück. Mehrere von den Spielern, blickten den Alten an mit tiefem Erstaunen, behandelten ihn aber dann mit auffallender Verachtung, ohne daß der Alte auch nur eine Miene verzog, viel weniger mit einem Worte sich darüber beschwerte.

(Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

Ast oder Zweig vom Baume,
Der seinen Stamm versteckt;
Sie sind längs ihrem Raume
Mit weichem Kleid bedeckt.

Um ihren Stamm im Kreise
Stehn alle rings umher,
Sie ziehn aus ihm die Speise
Und für sie kochet er.

Doch, wenn zu warm er kochet,
Gedeiht es ihnen kaum,
Und kocht er heiß, so sechet
Und stirbt der ganze Baum.

Drum halte du den lauen
Stamm unter guter Hut,
Laß keinen Zweig abhauen,
Sonst fließt des Baumes Blut.

Doch pflanze nur daneben
Den rechten Bruderstamm,
Und alle Zweiglein leben,
Gedeihen wundersam.